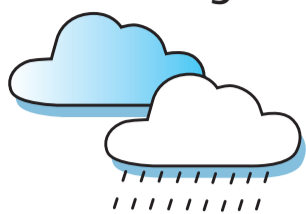


WETTER HEUTE

Zeitweise Regen



Alles Weitere zum Tageswetter lesen Sie auf Seite

34

TAGES-TIPPS

Russischer Herbst

ALTDORF Reinhard Meier, ehemaliger NZZ-Korrespondent in Moskau, berichtet heute Abend im Theater Uri zum Thema: «Russland als Januskopf – Beobachtungen über die ehemalige Sowjetunion und das neue Russland». Der Vortrag findet um 20 Uhr statt. Anschliessend Podiumsdiskussion. Der Eintritt ist frei.

In die Sterne gucken

LUZERN Den Sternenhimmel über Luzern bestaunen ist heute Abend um 20 Uhr in der Sternwarte Hubelmatt möglich. Ein fachkundiger Führer bringt Mond, Planeten und Sterne näher.

Dramatische Brüder-Fehde

MUOTATHAL «Uf dr Fluäalp», so heisst das Volksstück von Josef Brun, das von der Theatervereinigung Muotathal unter der Regie von Patrick Suter gespielt wird. Auf der Bühne des Theater Muotathals um 20.15 Uhr.

Auch die provokative und ungenehme Meinung ist frei

Die Provokation liebt er, für ein bisschen öffentliche Aufmerksamkeit geht er weit: René Kuhn, einst Grossstadtrat und SVP-Parteipräsident in der Stadt Luzern und mittlerweile fast schweizweit bekannt als selbst erklärter «Vorkämpfer» für antifeministische Anliegen.



Noémie Schafroth über Meinungs- und Versammlungsfreiheit

Auf seiner Website veröffentlichte er letztes Jahr einen Text, in dem er sich über «linke zerlumpte Frauen» ereiferte und sich damit so heillos in die Nesseln setzte, dass es ihn seine politischen Ämter kostete. Bis zum vergangenen Wochenende bestand die Krönung seiner medialen Karriere darin, sich in einem Beitrag der «Rundschau» als Zigarren schmauchender Provokateur zu gefallen und – im Ton zwar diplomatischer, aber inhaltlich ohne Kompromisse – seine Tiraden gegen politisch links stehende Frauen zu platzieren.

Nun gingen die Wogen erneut hoch: Am Samstag fand das 1. Internationale Antifeminismustreffen statt. Die geharnischten und gehässigen Reaktionen im Vorfeld liessen prompt nicht lange auf sich warten, die Medien labten sich am Provokationspotenzial.

Im zürcherischen Uitikon, wo die Tagung ursprünglich hätte durchgeführt werden sollen, gabs einen Farbanschlag auf ein Wohnhaus, Linksaktivisten und Feministinnen drohten mit einer Demonstration. Die Organisatoren der Tagung reagierten, indem sie das Treffen kurzerhand an einen geheimen Ort verlegten. Für die Geheimhaltung führten sie Bedenken um die Sicherheit der Teilnehmer ins Feld. Es scheint also, dass es mit der Meinungs- und der Versammlungsfreiheit nicht weit her ist, sobald die Sache nicht nur kontrovers, sondern auch emotional wird.

Ungeachtet dessen, ob einem die von René Kuhn ins Leben gerufene Tagung gefällt oder nicht: Auch für Antifeministen gelten die Meinungs- und die Versammlungsfreiheit.

freiheit. Einschränkungen dieser beiden Grundrechte, die in der Bundesverfassung gewährleistet sind, bestehen allenfalls, wenn ein öffentliches Interesse vorgeht (zum Beispiel die Sicherheit) oder wenn die Grundrechte von Dritten in Gefahr sind.

Davon kann im Falle der Antifeminismustagung, die aus ein paar Referaten und Diskussionen im Anschluss bestand, nicht die Rede sein. Die meisten Äusserungen sind zwar für die überwiegende Zahl der Bürger und Bürgerinnen eine plumpe Provokation oder ein

Kundgebung in Zürich ausdrückten. Die laut einem Bericht der «Basler Zeitung» vornehmlich jungen Männer und Frauen demonstrierten, weil «diese Typen um Kuhn nicht ungestört ihre rückständigen rechtslastigen Ideologien verbreiten dürfen».

Ob des ganzen Wirbels bleibt die heilsame Erkenntnis, dass sich die meisten absurden Äusserungen aufgrund ihres Inhalts ohnehin von alleine diskreditieren. Für die Gegner des Antifeminismustreffens, das nächstes Jahr wieder durchgeführt werden soll, besteht also kein Grund, in Panik zu geraten.

DARUM GEHT ES

Affront. Abschätziges Äusserungen gegenüber Frauen sind aber weder ein Straftatbestand noch ein Risiko für die öffentliche Sicherheit.

Genauso wie die Antifeministen durch die Meinungs- und die Versammlungsfreiheit geschützt sind, so gelten die beiden Grundrechte auch für die rund 40 Demonstranten, die ihren Unmut mit einer

Interessanter als die Hysterie um die Tagung vom letzten Samstag sind ohnehin einige der Fragen, die dort offenbar aufgeworfen wurden. So kritisierten die Männer-Interessenorganisationen die «Ungleichbehandlung von Mann und Frau in Scheidungs-, Unterhalts- und Sorgerechtsfragen». Solche heisse Eisen, an denen man sich leicht die Finger verbrennt, müssen aufgegriffen und diskutiert werden – ungeachtet dessen, ob einer ihrer Fürsprecher René Kuhn heisst.

NOÉMIE SCHAFTROTH
noemie.schafroth@neue-lz.ch

LESERSERVICE

Heute für Sie da

LESERBRIEFE



Daniela Bühler
forum@neue-lz.ch
041 429 52 36
10 bis 12 Uhr

RATGEBER



Hugo E. Berchtold
ratgeber@neue-lz.ch
0900 55 40 55 (Fr. 2.–/Min.)
Jeweils am Mittwoch
9.30 bis 12 Uhr

AGENDA



Regina Grüter
Für Einträge:
www.zisch.ch/agenda
Für Fragen:
agenda@neue-lz.ch
041 429 51 62
9 bis 12 Uhr

KRITIK UND ANREGUNGEN

- **Neue LZ:** redaktion@neue-lz.ch
041 429 51 51
- **Neue NZ:** redaktion@neue-nz.ch
041 618 62 70
- **Neue OZ:** redaktion@neue-oz.ch
041 662 90 70
- **Neue SZ:** redaktion@neue-sz.ch
041 818 80 18
- **Neue UZ:** redaktion@neue-uz.ch
041 874 21 60
- **Neue ZZ:** redaktion@neue-zz.ch
041 725 44 55

OMBUDSMANN

Andreas Zraggen
andreas.zraggen@neue-lz.ch
www.zisch.ch/ombudsmann

ABO-SERVICE

www.zisch.ch/abo
041 429 53 53
Montag bis Freitag 7.30 bis 12 Uhr
13 bis 17 Uhr
Samstag/Sonntag 8 bis 11.30 Uhr

INSERATE

zentralschweiz@publicitas.ch
041 227 56 56
8 bis 12/13.30 bis 17 Uhr

Der Tierfreund aus dem Kreml



Zwei, die sich verstehen: Wladimir Putin hat ein Faible für starke Tiere.

Reuters

SIBIRIEN Was ist er doch für ein Haudegen, dieser Putin. Schon vor zwei Jahren rettete er die Crew eines Fernsehsenders vor dem überraschenden Angriff eines Sibirischen Tigers.

Nun – zurück in Sibirien – zeigt er sich einmal mehr als Naturbursche, mit den Tieren auf Du und Du. Zu Fuss und per Pferd ging es diesmal ins Biosphärenreservat Ubsunur an der Grenze zur Mongolei. Dort wollte sich Putin über die Lage des gefährdeten Schneeleoparden ins Bild setzen.

Ob diese Pferdeflüsterer-Pose Putins Naturell entspricht oder lediglich für den Fotografen inszeniert war, ist schwer zu sagen. Genauso wie nie ganz klar wurde, ob die Sache mit dem Tiger, als Putin geistesgegenwärtig zum Gewehr griff, lediglich für die Abendnachrichten inszeniert war, welche das Ereignis natürlich dankbar ausschalteten.

Aber seien wir für einmal doch wohlwollend mit dem Ex-Präsidenten mit dem eisigen Blick, der uns so oft als Projektionsfläche für all

unsere negativen Vorstellungen des neuen Russlands diente. Dass Putin, heute russischer Premierminister, offenbar regelmässig die Wildnis besucht, ist ja durchaus ein

MEIN BILD

sympathischer Zug. Zumal bei Tigern, Schneeleoparden und Pferden nicht unbedingt Stimmen zu holen sind. Doch Putin hat auch

ein Herz für Eisbären. Im vergangenen April reiste er in die russische Arktis und warb für den Schutz des Grossraubtiers – und liess es sich nicht nehmen, sich mit einem Eisbären ablichten zu lassen.

Putins Vorliebe für grosse, starke Tiere fällt auf. Ob er sich selber als athletischen Hengst, als schlauen Tiger oder als gefürchteten Eisbären sieht? Schwer vorstellbar, dass er eines Tages mit der ebenfalls gefährdeten Kreuzkröte posieren wird.

ROBERT KNOBEL
robert.knobel@neue-lz.ch